

Lernt Deutsch mit Otto Hauser

Fremdsprachen? Das sei etwas für Oberkellner, meinte Bismarck, der übrigens mehrere beherrschte und ganz vorzüglich Französisch schrieb, wie sein literarischer Nachlaß zeigt. Die meisten unserer heutigen Großpolitiker, jedenfalls die älteren wie Kanzler Kohl, sind nicht sehr firm, wenn fremder Zungenschlag gefragt ist. Mithin befindet sich unser neuer Regierungssprecher, Otto Hauser, mit seiner Abwehr des Fremdländischen in bester Gesellschaft.

Als sich ihm ein Reporter des englischsprachigen Dienstes der Deutschen Welle (DW) näherte, um ein paar goldene

Worte des Staatssekretärs aufs Band zu bannen, heischte dieser als gleich einen Dolmetscher. Ob Hauser kein Englisch könne, wollte der Reporter wissen, der naturgemäß den O-Ton höher schätzt als die Stimme des Übersetzers. Hauser, so berichtet George McLaren-Thomson: „Ich spreche sogar sehr gut Englisch, aber ich bin der deutsche Regierungssprecher, und der spricht Deutsch.“

Gut gebrüllt, Hauser. Es ist schlimm genug, wenn die Feindpresse unsere Staatsmänner auf ausländisch, also englisch, anmacht. Tut dies aber einer, der von der DW, also praktisch vom deutschen Staat alimen-

tiert wird, dann ist das Undankbarkeit und Majestätsbeleidigung zugleich. Zu Bismarcks Zeiten wurden Kriege schon aus nichtigerem Grund geführt. Hauser weiß also, was er der Nation schuldet. Doch: Ist es auch klug? Hauser, der manchmal schneller redet als er denkt, sollte *immer* die Muttersprache vermeiden. Dann könnte er hinterher sagen: „Nicht nur bin ich falsch zitiert, sondern auch falsch übersetzt worden.“ Jedenfalls sollte er so lang Kiswaheli sprechen, wie er die Feinheiten des Politdeutschen noch nicht beherrscht.

jj